

Man abonniert bei allen
Buchhändlern und Landpost-
büchern; in Altensteig bei
der Expedition.

Insertate sind immer
vom besten Erfolge be-
günstigt und wird die Ein-
schickungsgebühr stets auf
das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge
werden dankbar ange-
nommen und in der
Honorarliste.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint
wöchentlich dreimal; und
zwar: Dienstag, Donner-
stag und Samstag.

Der Abonnementspreis
beträgt pro Vierteljahr
in Altensteig 90 P.
im U. A. Brief 85 P.
numerisch 1 R.

Insertatenaufgabe spä-
testens morg. 10 U.
Eage vor dem jeweilige-
n Termin.

Nr. 135.

Altensteig, Dienstag den 17. November

1885

Die Schmiehe, welche die in Art. 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Aufbeschlagsgewerbe vorgeschriebene Prüfung im Aufbeschlag erziehen wollen, finden im Monat Dezember d. J. an den Lehrwerkstätten für Aufbeschlag solche Prüfungen statt, und zwar: in Reutlingen am 16. Dezember, in Ulm vom 17. bis 19. Dez., in Heilbronn am 23. Dezember, in Hall am 30. Dezbr. Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erziehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrcursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, bis spätestens 1. Dezember d. J. vorchriftsmäßig einzureichen. Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedegeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Aufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Gestorben in Ragold: Moriz Bührlen, Oberförster.

England und Irland.

Obwohl sich das englische Parlament vor allen andern des Vorzugs erfreut, nur zwei große und in sich ziemlich geschlossene Parteien zu besitzen, so sind ihm doch in den letzten sechs-jehn Jahren durch die Anwesenheit von 50 bis 80 „Homocleren“ (die Zahl derselben schwankte in den einzelnen Legislaturperioden) die größten Unquemlichkeiten erwachsen. Die „Homocleren“, die jetzt unter der unbefristeten Führerschaft Barnells stehen, verlangen für Irland ein eigenes Parlament und im weiteren die völlige Los-trennung Irlands von dem großbritannischen Reiche.

In den fünfziger Jahren war in Irland die Agitation der „Fenier“ mächtig, welche Irland zu einer Republik machen wollten. Das irische Volk sympathisierte mit ihnen lebhaft und die Regierung hatte einen schweren Stand. Aber sowie sie zur That schritten, war ihre Kraft gebrochen; denn die Iren sind demoralisiert und feige! Den offenen Aufstand, wie er nach der Landung von Fenieren, die aus Nordamerika kamen, versucht wurde, hatte die Regierung sehr bald unterdrückt.

Seitdem sind die „Fenier“ von der Bildfläche verschwunden, aber die Ursachen, die ihrer Agitation im irischen Volke einen so günstigen Boden verschafften, sind geblieben. In den letzten Jahren hat es der irische Abgeordnete Barnell verstanden, die immerhin nur geringen Kräfte seines Volkes zusammenzufassen und unter seine „Führung“ zu vereinigen. Sein Einfluß reicht so weit, daß zu den bevorstehenden Wahlen sämtliche Kandidaten der irischen Landliga sich auf seinen Namen verpflichten mußten. Kurz, Barnell ist eine Macht geworden, mit der die beiden großen Parteien Englands rechnen müssen.

Gladstone hat durch weitgehende Zugeständnisse an Barnell dessen Partei auf seine Seite zu ziehen versucht. Umsonst; gerade dadurch, daß sich die Barnelliten auf Seite der Konservativen schlugen, erfolgte Gladstones Sturz. Die jetzt am Ruder befindlichen Konservativen thun das Menschenmögliche, um sich die Bundesgenossenschaft der Iren zu bewahren. Dies kann aber nur dadurch geschehen, daß sie noch mehr Zugeständnisse machen, als die Liberalen — und trotzdem ist keineswegs auf den Anhang Barnells zu rechnen. Dieser nimmt eben alles, was er bekommen kann, gleichviel von wem, und verpflichtet sich dagegen einfach zu nichts. Selbstverständlich schreibt sich Barnell den Gewinn aus den Parteischachzügen mit Vergnügen auf sein Konto und naturgemäß muß sein Ansehen und seine Macht dadurch nur noch mehr wachsen. So konnte er beispielsweise

seinen Anhängern verkünden, die kommende Parlamentssession sei für Irland eine sehr wichtige, weil ihm endlich die sehnliche Forderung gewährt werden würde, ein eigenes Parlament mit dem Sitze in Dublin zu bekommen.

Vor auf Barnell diese seine öffentlich geäußerte Zusage stützt, läßt sich allerdings schwer sagen. Mit der Bewilligung der irischen Wünsche würde das großbritannische Inselreich geradezu einen politischen Selbstmord begehen; oder auch Irland würde durch die Trennung von England nichts profitieren. Ein eigenes Parlament würde auch eine eigene Verwaltung zur Folge haben. Wie aber würden die Iren aufbrausen, wenn auch diese Verwaltung, ganz wie die englische, Steuern erheben wollte!

Das irische Volk ist — leider muß es gesagt werden — sittlich verkommen und entnerbt. Seine Seelenzahl ist in den letzten fünfzig Jahren in steter Abnahme begriffen. Einen großen Teil der Schuld daran, das kann ebensowenig geleugnet werden, tragen die Engländer, welche seit ihrer Eroberung Irlands im 12. Jahrhundert die Iren als die Besiegten behandelt haben. Im Anfange des 17. Jahrhunderts wurde sogar fast der gesamte kultivierte Landbesitz der Iren unter englische Kolonisten verteilt, das irische Volk enterbt und auf die Stufe Leibeigener herabgedrückt. Unter Cromwell wurde der Rest des freien irischen Besitzes von den Engländern genommen. Daß sich ein so ausgebeutetes und geknechtetes Volk noch zu kühnen Thaten emporraffen sollte, ist kaum zu erwarten.

Tagespolitik.

Dem Bundesrate ging ein Gesetzentwurf über die Ausübung der Gerichtsbarkeit in den deutschen Schutzgebieten zu. Es soll dies durch eine kaiserliche Verordnung geregelt und dem Bundesrate sowie dem Reichstage sofort resp. bei deren Zusammentritt Kenntnis davon gegeben werden.

Infolge der Anarchisten Untersuchung steht in der Schweiz eine strengere Handhabung der Fremdenpolizei in Aussicht. In bezug hierauf heißt es in der Botschaft des Bundesrats zum Budget 1886: „Die veränderten Verhältnisse, welche durch neuere Erscheinungen in den Bundesbehörden aufgedrängt sind, erfordern ganz besonders eine vermehrte Thätigkeit von noch unvorhergesehenen und noch unbestimmbarem Umfange. Für das Jahr 1885 werden 25–30 000 Frank nötig sein.“ Das ist allerdings für den Zweck spottwenig.

Der Papst hat eine Enchiridion über die christliche Staatsverfassung erlassen. Es ist daraus besonders hervorhebenswert, daß darin betont wird, wie die Kirche mit jeder Staatsform verträglich sei und alle wissenschaftlichen Forschungen, auch die naturwissenschaftlichen, billige.

In französischen Deputiertenkreisen wird jetzt die Schaffung des Postens eines Vizepräsidenten der Republik erörtert.

Der Stadtrat von Paris beschloß mit 32 gegen 20 Stimmen, vom Polizeipräfekten die Entlassung aller nicht streng republikanisch gestimmten Beamten und Agenten zu fordern.

Der radikale Chamberlain, unter Gladstone Minister, hat in einer aufsehenerregenden Rede über die englischen Grundbesitzverhältnisse folgende Mitteilungen gemacht: Ein Fünftel des ganzen Grund und Bodens von England und Wales ist gegenwärtig im Besitze von 523 Personen, und 4500 Personen sind Eigentümer von mehr als der Hälfte des Landes in England und Wales. Und in Schottland liegen

die Dingen noch schlimmer. Dort sind 24 Personen Eigentümer von mehr als einem Viertel des ganzen Grundes und Bodens, und 1700 Personen sind Eigentümer von mehr als neun Zehnteln des ganzen Landes.

Die offiziöse deutsche Presse hat kein rechtes Vertrauen dazu, daß die Botschafter-Konferenz etwas Geschicktes zustande bringen werde. Die Pforte hat vorgeschlagen, sie wolle gemeinsam mit den anderen Mächten den Fürsten Alexander auffordern, Rumelien mit seinen Truppen zu verlassen. Der Sultan würde so dann einen außerordentlichen Kommissar mit Zustimmung der Mächte nach Rumelien senden, um daselbst bis zur Wahl eines neuen Gouverneurs die Staatsgewalt auszuüben. Endlich solle eine gemischte Untersuchungs-Kommission die Wünsche der Rumelien während der Dauer dieser provisorischen Verwaltung prüfen. Es gilt für wahrscheinlich, daß über die beiden letzten Vorschläge eine Einigung der Mächte zustande kommen werde, daß aber hinsichtlich des ersten Punktes Frankreich und England dabei bleiben, daß die Aufforderung an den Fürsten Alexander lediglich im Namen der Pforte geschehe. Daran aber dürfte dann die ganze Vereinbarung scheitern.

Der Präsident Nordamerikas, Cleveland, hat eine Proklamation erlassen, durch welche er erklärt, daß er vom 1. d. an keine „Aemterjäger“ mehr empfangen könne und wolle. Die öffentliche Wohlfahrt und die schuldige Rücksicht auf die Ansprüche derjenigen Personen, deren Interesse an der Regierung durchaus nichts mit der Bezeichnung von Aemtern zu thun habe, erheischen gebieterisch, daß er in Zukunft seine Zeit anderen Dingen widme.

Landesnachrichten.

* Egenhausen. (Eingesendet.) Das zum Besten der Hagelbeschädigten hier am Sonntag gesammelte Opfer betrug 56 Mark 30 Pfennig.

—n. In Spielberg stürzte beim Brechen von Fichtenzapfen der aus Walddorf gebürtige 21 Jahre alte Martin Wolz so unglücklich zur Erde, daß er sofort tot war.

* Ulm, 12. Nov. Das „U. L.“ schreibt: Es ist zwar hier in den letzten fünf Jahren, seitdem das Bedürfnis-Statut zur Anwendung kommt, eine erhebliche Zahl Wirtshäuser (etwa 40) eingegangen; allein die Zahl derselben beträgt heute noch 284 (von den Kantinen z. ganz abgesehen), so daß, wenn eine Einwohnerzahl von 34 000 zu Grunde gelegt wird, auf je 120 Seelen eine Wirtschaft kommt.

* (Verschiedenes.) Vom Stuttgarter Landgericht wurde der Schlosser Kurz von Oberurbach, der einen Mann, der ihm nichts zu Leide gethan hatte, angefallen, niedergeworfen und ihm mit einem Rasiermesser 2 lange und tiefe Schnittwunden im Gesicht beigebracht hatte, die 11mal genäht werden mußten, zu 7 Monat Gefängnis verurteilt. — Im Gasthaus z. Hecht in Sulz wurden fast sämtliche den männlichen Diensthofen gehörigen Kleider aus der Schlafkammer gestohlen. — Vor der Strafkammer in Ravensburg standen jüngst der Güterhändler Wilhelm Moos von Gailingen, der Pferdehändler Samuel Elias Levi von Worblingen, der Handelsmann Samuel Moos von Gailingen und der Handelsmann Simon Neuburger von Konstanz unter der Anklage, in den letzten Jahren die rückweise Veräußerung größerer Güterkomplexe gewerbsmäßig betrieben zu haben. Das Urteil der Strafkammer lautete unter teilweiser Freisprechung für Wilhelm Moos auf 50 M. Geldstrafe und 1 Woche Haft, Sam. Levi auf 60 M. Geldstrafe und 3 Tage Haft. Sam.

Moos und Simon Neuburger wurden freigesprochen. — Die Amtsversammlung in Gerabronn beschloß, die Naturalverpflegung mit dem 15. d. M. wieder einzuführen und bis 31. März 1886 andauern zu lassen. — Die Bezirkskrankenkasse in Ellwangen schließt für das erste Jahr mit einem Defizit von 1500 M. ab. — Der Einwohnerschaft von Cannstatt kündeten an einem der letzten Abende Trommel- und Trompetensignale sowie Glockengeläute Großfeuer an; gerade als die Feuerwehr nach dem Brandplatz abmarschieren wollte, kam die Nachricht, daß der vermeintliche Brand sich auf ein brennendes Petroleumfaß in einem Weinberg reduziere. — In Pflügfelden wurde in einer Schreinererei ein Arbeiter durch einflüchtende Bretter-Beugen erdrückt. — Auf dem Jahrmarsch in Horb ließen sich jüdische Händler zu Thätlichkeiten hinreißen, wobei einer ziemlich Verletzungen davontrug; einem Bauern wurden dort 58 Mark aus seiner äußeren Rocktasche entwendet. — In Wehingen wurde vor kurzem ein unverbesserlicher Dieb in einem Bauernhaus verhaftet, in das er sich, an einem Badentassen diebstahl auf frischer That ertappt, geflüchtet hatte. Dieser Tage machte nun die Frau des Hausbesizers die interessante Entdeckung, daß in einem Winkel ihres Hauses hinter einem Brett versteckt eine goldene Damenuhr, eine silberne Herrenuhr, sowie noch eine Reihe wertvoller Schmuckgegenstände lagen. Die sämtlichen Gegenstände, die natürlich gestohlen waren, hatte der Dieb damit man sie bei seiner Verhaftung nicht finde, hier versteckt, um sie später wieder holen zu können. — Aus der Kirche in Kleinbottwar wurde innerhalb weniger Monate dreimal die Opferbüchse gestohlen. — In Ravensburg fand letzten Donnerstag bei einer Hochzeitsfeier eine Tanzunterhaltung statt. Während des Tanzes traf eine Tänzerin ein Herzschlag, worauf sie starb.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Novbr. Das Komitee der deutschen Gesellschaft für Südamerika wird demnächst zur Zeichnung eines Aktienkapitals von 1 Mill. Mark in 1000 Aktien zu 1000 Mark auffordern. Das Kapital soll zum Ankauf von Land in der Provinz Rio Grande do Sul, zur Verteilung an deutsche Auswanderer sowie zur Beschaffung des Baumaterials zu Wohnungen und des Wirtschaftsinventars verwendet werden. Landlose werden teils gegen baar, teils auf Kredit verkauft werden. Gleichweise soll auch in den Provinzen Katharina und Barana vorgegangen werden.

* Berlin, 14. Nov. Zu der großen Ovation, welche aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers als König von Preußen demselben dargebracht werden soll, sind von den deutschen Kriegervereinen 50,000 Anmeldungen erfolgt. — Der nächste Reichshaushaltsetat balanciert mit 709,268,860 M.; davon betragen die Matrikularbeiträge 147,397,210 Mark, 25

Millionen mehr gegen das Vorjahr. Die Erhöhung des Militäretats soll vorzugsweise den technischen Waffen, namentlich dem Eisenbahncorps zu gute kommen. Für die Kolonien Kamerun und Toga fordert der nächste Etat 52,000 Mark mehr.

* Berlin, 13. Nov. In offiziellen Blättern wird auf die Absicht der Regierung, betreffend die abermalige Verlängerung des Septennats und Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nach Ablauf des jetzigen Septennats, vorbereitet.

* (Familien-drama.) Ueber ein erschütterndes Familien-drama wird folgendes aus Königsberg bekannt: Die im rüstigsten Lebensalter stehende Maurerwitwe Führer hat eines abends ihren 4 Kindern im Alter von 10 bis 18 Jahren (2 Söhnen, 2 Töchtern) vergifteten Meerrettichbrei zum Abendessen vorgelegt und davon auch selbst genossen, worauf sich sämtliche 5 Personen zur Ruhe begaben. Als andern Tages früh Todesstille in der Wohnung herrschte und ein Schlosser die Thüre öffnen mußte, sind die 18 Jahre alte Tochter tot und die anderen vier Personen in Zuständen und sprachlos vorgefunden worden. Die Lehteren wurden sofort ins Krankenhaus geschafft, woselbst die aus dem Magen ausgepumpte Speise sich als vergiftet erwies und nach Entfernung derselben sich vollste Aussicht auf Erhaltung sämtlicher 4 Patienten ergab. Die Mutter verweigert jede Angabe über die That; indes ist über die Motive zu der letzteren ermittelt worden, daß die Mutter vor kurzer Zeit im Gram über die Schande ihrer ältesten Tochter die Drohung ausgestoßen hat, sich und sämtliche Kinder umbringen zu wollen, und daß dieser Gram die Veranlassung zu der That gewesen ist.

* Rempten, 12. Novbr. Eine tragische Szene ereignete sich heute während einer Verhandlung vor der Strafkammer des I. Landgerichts dahier. Der Küfermeister M. Moß sollte als Zeuge vernommen werden. Der Mann, welcher schon längere Zeit an einem Herzfehler litt, schien bei der Verhandlung auffallend erregt. Der Herr Gerichtsvorsitzende suchte ihn auf alle mögliche Weise zu beruhigen. Plötzlich stürzte der Zeuge zu Boden und war auf der Stelle tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die Verhandlungen wurden natürlich vertagt.

* (Fauler Witze.) Vor einigen Tagen erlaubte sich ein Herr in Frankfurt den faulen Witz, 10 Konfektioneusen dadurch in hohe Aufregung zu versetzen, daß er ihnen durch ein fingiertes Telegramm mitteilte, auf das von ihnen gemeinschaftlich gespielte Loos sei ein Treffer von 10,000 M. gefallen. Die Enttäuschung der Damen war eine so gewaltige, daß die Besitzerin des Geschäftes sich gezwungen sah, eine Dame, die acht, und eine andere, die vier Jahre bereits bei ihr thätig war, zu entlassen, um wieder Ruhe in die Gemüter zu bringen. Als das fingierte Telegramm anlangte, fielen zwei

junge Mädchen vor Freuden in Ohnmacht und eine bekam Krämpfe.

* Frankfurt a. M. Der junge Rechtsanwalt Sulz, welcher bekanntlich eigentümliche Manipulationen gemacht hatte, um von dem Attentäter Bieske zu dessen Verteidiger genommen und dadurch schneller beim rechtsuchenden Publikum bekannt zu werden, ist im Disziplinarwege bestraft worden. Das Urteil gegen ihn lautet auf einen Verweis und tausend Mark Geldstrafe.

* Münster. Ein scheußlicher Mord wurde im Laufe der vergangenen Woche im Dorfe Amelsbüren verübt. Vater und Sohn fielen in betrunkenem Zustande über den älteren Sohn und Bruder her und setzten ihm mit der Axt und mit Fußtritten derart zu, daß der Tod alsbald eintrat. Die Leiche wurde fünf Tage im Hause verborgen gehalten. Als der Vater den Tod seines Sohnes anzeigte, wurden die Thäter sofort gefänglich eingezogen.

* Straßburg. In der Gemeinde Kammermatt sind drei betrunkene Menschen verbrannt. Die Eheleute Rietsch legten sich, sinnlos berauscht, nachdem sie die brennende Delampe am Kopfende des Bettes niedergestellt hatten, auf dem Bette nieder, ein Nacht Namens Grasser aber war schon längst unter den Tisch gesunken, um daselbst seinen Rausch auszuschlafen. Es war zwischen 10 und 11 Uhr, als das Häuschen der Eheleute Rietsch in Flammen stand, von den Bewohnern desselben war aber nichts zu sehen und zu hören. Bei Begräbnis des Schattes fand man zwei Skelette hinter der Haus Thür, während von dem dritten Opfer nur noch einzelne verkohlte Knochen vorgefunden wurden.

* Mühlhausen i. G., 12. Novbr. Ein Student der Medizin, seiner Rationalität nach Rumäne, der eigens zu diesem Zwecke hiehergereist war, übergießt die zur Zeit hier im sogenannten Eden-Konzert auftretende französische Pledersängerin Mademoiselle Nicolle mit einer Flasche Bitriol, so daß das Gesicht, Arme und Brust der Unglücklichen erheblich verletzt sind. Der Attentäter suchte auf der Polizeiwache sich das Leben zu nehmen. Öffentlich erfährt er, daß deutsche Geschworene über Bitriol-Attentate anders denken, als französische.

Ausland.

* Wien, 14. Nov. Fürst Alexander berief die Nationalversammlung von Nord- und Südbulgarien nach Philippopol behufs Unterbreitung der Konferenzbeschlüsse. — Belgrader Meldungen bezeichnen den Beginn des Kriegs als unvermeidlich. Die Streichung des Fürsten Alexander aus der russ. Armeeliste ist auch begleitet von Einstellung der Subsidien im Betrag von 150 000 Rubel.

* Im Monat Oktober beziffert sich die Selbstmordzahl Wiens auf die Höhe von 33 Personen, worunter 31 männliche und 2 weibliche.

Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.
(Schluß.)

Aber indem der Baron zu diesem Mittel griff, welches ihm seine gesunde Vernunft anriet, konnte er doch nicht sofort und ohne weiteres seinem Herzen gebieten. Wie sehr er sich auch zwang, die letzte Spur von Liebe für Laura aus seinen Empfindungen, zu verbannen, immer und immer wieder ertappte er sich bei dem Bedauern über den Verlust Lauras und als nun gar Albert so unvermittelt ihren Tod meldete, da flackerte der schon verlöschende Funke noch einmal zur hellen Flamme hervor, da empfand sein Herz erst, wie glücklich er hätte sein und bleiben können, wenn Laura nicht das herzlose, berechnend kalte Weib gewesen wäre, als welches sie sich entpuppt, sondern wenn sie die zurückhaltende, anspruchslose, gemüthvolle, hingebende Gattin, die ihn aufheiternde und anregende Gefährtin seines Alters geworden wäre, wofür er sie bis vor kurzem halten durfte.

In Thränen machte sich sein Schmerz um das erträumte und verlorene Glück Luft. Und unendlich wie das Leiden seiner Seele war, so heftig äußerte sich der Eindruck auf sein körperliches Befinden. Es wird erzählt, daß Gefangene in einer einzigen Nacht weiße Haare bekommen hätten. Ob das möglich ist, mag dahingestellt bleiben. Tatsache ist, daß der Baron Ludwig von Stunde an körperlich fast zusehends verfiel. Die Aerzte rieten mit Recht auf ein seelisches Leiden, wogegen der Arzneikunde keine Mittel zu Gebote stehen. Immerhin aber hofften sie Besserung von einem Aufenthalte in Italien und so beschloß Beatrice — der Onkel war fast willenlos und mit allem emberstanden, was man ihm vorschlug — mit ihm nach Italien zu gehen, was denn auch geschah.

Baron Ludwig gieng seiner Auflösung entgegen; davon mußte sich

Beatrice leider überzeugen und der Arzt, den sie zu Rate gezogen, bestätigte ihr das. Sie hatte deshalb an Albert geschrieben und diesen gebeten, so schnell als möglich nach Neapel zu kommen. Albert hatte dies auch versprochen und den bestimmten Termin seiner Ankunft angegeben. Dieser Tag war der heutige. Beatrice hatte den Onkel auf die Ankunft Alberts vorbereitet. Ein mattes Lächeln war bei dieser Nachricht über die Züge des Greises gesflohen. Wieder drückte er seiner Nichte stumm die Hand. Beatrice und Fedor führten ihn hinaus auf die Veranda, von welcher aus eine breite Marmorterasse hinunter bis fast un-mittelbar an das Meeresufer führte. Der Dampfer von Civitavecchia, der Albert bringen sollte, mußte abends gegen neun Uhr anlangen; seine grünrote Laterne am Bug war schon auf eine gute Seemeile voraus zu sehen, wenn wie heute das Wetter klar war.

Draußen auf den Wassern des Golfs war ein hant bewegtes Leben. Schiffe kamen an und verließen den Hafen, zahlreiche Gondeln mit verschiedenfarbigen Flaggen machten ihre Lustfahrten. Von der einen und der anderen erklangen die weichen Töne der Mandoline; manches schwächende Liebeslied, wehmütige Barcarolen verschmolzen mit diesen Klängen. Allmählich sank die Sonne hinten in das Meer, dessen Rand sie mit Purpur besäumte. — In südlicheren Himmelsstrichen ist die Dämmerung nur kurz. Tag und Nacht trennt nur eine kurze Spanne Zeit. Ueberall auf den Gondeln wurden die bunten Laternen angezündet; wie Glühwürmchen huschten die Barken über die spiegelglatte Wasserfläche.

Fedor hatte die Chokolade gebracht, die Onkel Ludwig und Beatrice als Nachttrunk zu nehmen pflegten. Der Baron sah in einem Armstuhl, sein Blick schweifte wie suchend über den weiten Golf hinaus. Das Dampfschiff, welches erwartet wurde, war noch immer nicht in Sicht.

— Die Bester Ausstellung ergab ein Defizit von 300 000 fl.

* Pest. Eine junge Frau in Konja lebte in Unfrieden mit ihrem Manne. Jüngst beklagte sie sich bei ihren Eltern und bemerkte, sie werde nicht mehr zu ihrem Gatten zurückkehren. Die Eltern wollten ihr dies ausreden, was die junge Frau so sehr erbitterte, daß sie zu sterben beschloß. Sie zog ihr Brautkleid an, kaufte zwei Liter Petroleum und ging damit auf das Feld. Dort stieg sie in einen Graben, begoß sich mit dem Petroleum und zündete dann das Kleid an. Rauch und Flammen stiegen bald empor; einige Hirten bemerkten, wie eine brennende Gestalt sich hob und senkte, wagten aber nicht, sich zu nähern, da sie meinten, es sei ein Geistes, das einen Schatz hütete. Als sich der Rauch verzogen hatte, schlichen sie noch angsterfüllt zum Graben und entdeckten darin eine vollständig verbrannte Leiche.

* Neapel. Ein unerhörtes Attentat ist unweit Benevent in einem Eisenbahnzuge verübt worden. Mehrere Räuber, die sich wahrscheinlich schon bei der Abfahrt in irgend einem Wagen versteckt gehabt hatten, überfielen den Zugführer, schossen ihn nieder und bemächtigten sich der Wertpakete, um damit zu verschwinden. Im ganzen nahmen sie neun Pakete mit Goldsachen, wovon sie auf der Flucht zwei verloren. Wie es scheint, sind sie noch während der Fahrt vom Zuge abgesprungen.

* Paris, 14. Novbr. Der Municipalrat beschloß eine Resolution wegen Amnestierung aller politischen Verbrecher. Es heißt, die Intransigenten bringen in der Kammer demnächst einen ähnlichen Antrag ein.

* Paris, 13. Nov. Mehrere Blätter melden, Brissou wolle gegen Grevy um die Präsidentschaft sich bewerben. Dem gestrigen Empfang des deutschen Botschafters wohnten Freycinet, Brissou, Fioquet und viele höhere Beamte, sowie die Vorkämpfer der Vereine der deutschen Kolonie bei.

* London, 12. Nov. Ein neuer Ecclat in der hiesigen Gesellschaft macht von sich reden. Lady Gordon, eine Palastdame der Königin, hat unter dem Namen „Madame Siebre“ im Coventgarden ein großes Modewarengeschäft errichtet, in welchem sie selbst die Kunden empfängt und bedient. Die Ursache dieses Streiches liegt darin, daß der Schwager der Lady, der Marquis of Huntly, sich weigert, seiner verwitweten Schwägerin eine solche Rente auszusetzen, die ihr eine standesgemäße Existenz verbürgt und ihr nur dreitausendfünfhundert Pfund Sterling (ca. 70 000 Mk.) jährlich geben will. Die Königin hat selbstverständlich die Palastdame sofort verabschiedet, von der Aristokratie

wird die neue Firma mit Bann belegt, allein in den reichen Bürgerkreisen scheint man Vergnügen daran zu finden, von so hocharistokratischen Händen bedient zu werden, und Lady Siebre-Gordon macht brillante Geschäfte.

* Rangun, 13. Novbr. Reuter meldet: Eine Proklamation des Königs von Birma erklärt, da England thörichte und unannehmliche Vorschläge gemacht habe, werde Krieg zwischen England und Birma sein. Der König fordert deshalb alle treuen Birmanen auf, für Vaterland und Religion zu kämpfen. Er werde sich an die Spitze der Truppen stellen. Das Ergebnis des Kampfes werde der Sieg Birmas sein. Die Europäer und die anderen Fremden dürften gegenwärtig nicht belästigt werden, man werde sie erst töten dürfen, wenn der Feind die Grenze überschritten haben werde. — Viele Europäer verlassen Mandalay, die Birmanen hindern sie nicht an der Abreise. Der italienische Konsul bleibt zunächst in Mandalay.

(Eine Insel verschwunden.) Eine Bekanntmachung des dänischen Marineministers stellt fest, daß Dänemark um eine Insel und zugleich um eine Naturmerkwürdigkeit ärmer geworden ist. Südlich von der Färöerinsel Sudeoer erhob sich eine mächtige Klippe, gegen 80 Fuß hoch, eine wichtige Landmarke für die Schiffer, da sie eine gefährliche Wirbelströmung, welche sie umgibt, anzeigte; von der Breitseite aus sah sie aus wie ein Schiff unter vollen Segeln, von Sudeoer aus wie ein Mönch; sie wurde darum Runken (Mönch) genannt und galt für eine Sehenswürdigkeit der Inselgruppe; in Reiseberichten ist sie mehrfach abgebildet. Die Wirbelströmung scheint ihre Basis unterwaschen zu haben; schon im vorigen Jahre stürzte ein Teil der Felsen herab, in diesem Frühjahr ist sie in der Wasserlinie abgedrochen und zu einem gefährlichen, auch bei Ebbe von Wasser umspülten Riff geworden. Menschenleben sind, da der Fels unbewohnt war, nicht verloren gegangen. Der Vorgang ist von großem geologischen Interesse, denn er beweist, wie das brandende Wasser allein, vielleicht im Winter durch das Eis unterstützt, eine bedeutende, aus hartem Basalt bestehende Felsenmasse nach und nach in der Wasserlinie geradezu abfagen kann, ein Vorgang, dem nach Ansicht einiger Gelehrten die Granitplatte der Bretagne allein ihre heutige Oberflächengestaltung verdankt.

* Die Frankf. Ztg. meldet aus Belgien: Die kriegerische Aktion wird beschleunigt; ein Vorstoß gegen Widdin ist projektiert. Beschjanin wird Oberkommandant.

* Risch, 14. Nov. Offiziell. Der serbische Minister des Aeußern, Sarachanin, wies den Gesandten Rhangabe in Sofia an, der bulgari-

schen Regierung zu erklären, daß die serbische Regierung auf die bulgarische Herausforderung mit der Kriegserklärung antwortete. Der König ist um 1 Uhr Nachts nach Piro abgereist, um als Armee-Oberkommandant den Befehl über die Truppen zu übernehmen. (Die bulgarische Herausforderung scheint die Erklärung zu sein, daß man die Serben, welche die Grenze überschreiten, als „Räuber“ behandeln werde.)

* Sofia, 14. Novbr. Die bulgarische Regierung erhielt von neuen Feindseligkeitsakten der Serben Kenntnis. Bei Izvor wurde ein bulgarischer Wachmann, bei Kustendje der Unterpräfekt, der zu Pferd auf einer Rundreise begriffen war, von im Hinterhalt liegenden Serben getötet.

* Philippopol, 12. Nov. Daß an der Grenze stehende Heer legte während der Anwesenheit Alexanders den Eid ab, der Fahne der vereinigten Bulgaren treu zu bleiben.

* Verzagno (bei Cattaro), 13. Nov. Die Agence Havas meldet, die Türkei verbot die Getreideausfuhr aus Albanien; es heißt wegen Rüstungen in Montenegro. In Skutari werden Truppen konzentriert.

* Galveston in Texas, 14. Nov. Eine Feuersbrunst, von heftigem Sturmwinde angefaßt, breitete sich auf einer anderhalb englische Meilen langen Strecke bis zum Meer aus. Mehr als 700 Wohngebäude wurden eingeäschert.

Vermischtes.

(Ein guter Witz.) Wir kamen zusammen — diesmal, um den Abschied eines Freundes bei einer Flasche guten Weines zu feiern. In unserer Gesellschaft befand sich auch ein Weinreisender — ein gemütliches Haus, wie man zu sagen pflegt — aber einen Fehler hatte er, er trank unbeding viel. Um nun das oftmalige Glasleeren einigermaßen zu markieren, trank er, so oft jemand einen Witz gemacht. „Sehr guter Witz,“ sprach er, und leer stand auch schon das Glas vor ihm. Die erste Zeit lachten wir viel darüber, doch als er, so oft als nur jemand irgend was gesprochen, wieder mit der Bemerkung, „sehr guter Witz!“ sein Glas geleert, wurde uns die Geschichte endlich zu bunt, und wir dachten nach, wie wir seiner Trinkwut am besten ein Ende bereiten könnten. Als er auf einige Augenblicke die Gesellschaft verließ, kamen wir überein, bei seinem Wiedereintreten kein Wortchen zu sprechen und so ihm die Gelegenheit zu nehmen, auf einen guten Witz zu trinken. Er kommt — alles ist still — er setzt sich nieder — niemand von uns spricht ein Wort — er räuspert sich, sieht uns eine Zeitlang erstaunt an... „Ah, niemand spricht ein Wort — sehr guter Witz!“ ruft er und — leert sein Glas.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Kiefer, Altensteig

Endlich schlossen sich ermüdet die Augen des Greises. Der Tag war ziemlich heiß gewesen und auch der Abend hatte wenig Kühlung gebracht. Vorsichtig bedeckte Beatrice den schlummernden mit einem leichten Pelzwerk, das Fedor auf einen Wink herbeigebracht hatte. Dann blickte sie träumerisch auf das unergründliche Meer. Plötzlich ließen sich fast dicht zu ihren Füßen plätschernde Rudererläufe vernehmen und gleich darauf fuhr eine Gondel auf der Sand des flachen Ufers. Ein junger Mann sprang behend heraus, der Gondolier stieß wieder ab und verschwand bald in der Dunkelheit. — Beatrices Herz schlug fast hörbar. Sie hatte den Ankommenden erkannt; es war Albert. Dieser blickte sich um, gewahrte seine Kousine dort oben und wollte auf sie zuweisen. Sie kam ihm schnell entgegen und legte den Finger auf den Mund. „Der Onkel schläft!“ flüsternte sie eilig.

Albert schloß sie in seine Arme, war aber nicht wenig überrascht, ihrerseits Widerstand zu begegnen.

„Nähren Sie mich nicht an, Sie sind unrein!“ sagte sie streng, aber mit gedämpfter Stimme. „Ich habe Sie des Onkels wegen herbeigewünscht; sein Zustand löst mir die lebhaftesten Besorgnisse ein. Um einer bloßen Täuschung willen hätten Sie sich den Weg über die Alpen ersparen können, zudem Sie ja in Deutschland dafür genügend Gelegenheit finden!“

„Beatrice,“ sagte Albert mit Empfindung, „laß den ersten deutschen Gruß, den ich auf italienischem Boden empfangen, nicht diese Abweisung sein. Verzeihe mir, wenn ich dir auch nur in Gedanken nützlich gewesen bin, und bedenke, daß unsere Verbindung nicht nur mein Herzenswunsch, sondern auch der stete Liebungsgebanke unseres guten Onkels war. Sei die meine! Und mit dieser Erklärung, die ihn gewiß glücklich machen wird, laß uns vor den Onkel hintreten, wenn er erwacht!“ — Treuherzig streckte er dem Mädchen beide Hände hin, welche diese zögernd ergriff.

„Mein Herz hat dir stets gehört, Albert!“ sagte sie schmerzlich bewegt. „Aber immer mußte ich merken, wie du anderen Damen deine Huldigungen darbrachtest. Doch hatte ich dir nie etwas zu verzeihen, bis zu dem Tage, wo Onkel Ludwig verwundet nach Hause gebracht

wurde; da warst du mir von Herzen untreu. Jedoch — ich verzeihe dir! Nimm mich, Albert, ich bin die deine!“

Befeligt schloß der junge Edelmann die Braut in seine Arme und willig bot sie ihm die schwellenden Lippen zum Kusse dar. — Albert war anstatt mit dem Dampfer mit der Bahn von Rom gekommen und daher erklärte sich sein plötzliches Erscheinen. Die beiden Brautleute unterzogen sich nun leise über den Zustand des Onkels und setzten sich auf der Veranda in einiger Entfernung von dem Schlafenden nieder. Inzwischen begann von der See her eine sanfte Brise zu wehen, die Luft kühlte sich schnell ab und man trug deshalb für den schlafenden Greis Sorge. Fedor kam herbei, begrüßte Albert respektvoll freudig und man wollte den Stuhl, auf dem der Onkel ruhte, in das Haus tragen. Unter Vermeidung jeglichen Geräusches wurde die Ampel angezündet, die in der Mitte der Säulenhalle hing. Albert trat nun dem Schlafenden näher. Fast entsetzt über die Veränderung, die mit dem Onkel vorgegangen war, seitdem er ihn zum letztenmal in Sensheim gesehen, trat er zurück.

„O, mein Gott,“ sagte in demselben Moment der alte Fedor, der dicht an den Armstuhl des Barons herantreten war und dem scheinbar Schlafenden ins Gesicht schaute. „Mein guter, lieber Baron ist tot!“

In der That war der Baron bereits kalt und starr. Albert und Beatrice sanken zu seinen Füßen nieder. „Segne uns, teurer Onkel!“ kispelte das Mädchen.

Auf Gut Bescheiden in der Provinz Preußen lebt Otto Frank mit seinem Max. Otto hat sich mit seinem Vater völlig ausgereizt und hat alle Jahr die Freude, Albert und seine junge Gattin bei sich zum Besuche zu sehen. Im vergangenen Jahre sind sogar drei Besucher angekommen; Beatrice hat ihrem Gatten, der tüchtiger Rechtsanwalt geworden ist, bereits mit einem Söhnchen beschenkt. — Wie auf Verabredung wird zwischen Albert und Otto nie des Namens Katharina Erwähnung gethan. Otto konnte aber in diesem Jahre seinem Freunde mitteilen, daß er sich demnächst mit der Tochter seines Gutsnachbarn verloben werde.

Die Zeit heißt eben alle Schmerzen!

Bekanntmachungen.

Altensteig.
Eichamt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeden Mittwoch** geeicht wird. Sollten aber mehrere Fässer zur Eichung aufgegeben werden, so kann solche auch an anderen Tagen ausgeführt werden.
Eichmeister **Koller.**

Altensteig.
Am **Mittwoch den 18. d. M.** mittags **1 Uhr**, verkauft die Unterzeichnete bei den Eichen

 **zwei eiserne Einspannerwagen,**
 **einen Kasten-Schlitten,**
zwei Holz-Schlitten, **Pferdgeschirre, Ketten, Griff, Votseisen, und sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr,** wozu Liebhaber eingeladen werden.
Fuhrmann Genzlers Witwe.

Altensteig.
Bengalische Bündelholz
sind wieder zu haben bei
G. Strobel.

Altensteig.
Cernaux-Wolle,
Moos-Wolle,
Eis-Wolle,
Jug-Wolle.
Gold- & Silberfaden,
sowie eine schöne Auswahl **wollener Strickgarne** in bester Qualität und zu billigsten Preisen bei
G. W. Lutz.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

mach. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Altensteig.
Post-, Concept- & Canzlei-Papiere bei **W. Riefer.**

Altensteig Stadt.
Markt-Sache.

Der diesjährige Advenosmarkt (Krämer-, Vieh- und Flachsmarkt) findet nicht wie in einigen Marktverzeichnissen irrthümlich angegeben ist, am 25. d. Mts., sondern am **Dienstag den 24. d. Mts.**

Den 16. Novbr. 1885.

Stadtschultheißen-Amt:
Welfer.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere liebe Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin **Katharine Schuler, geb. Bühler,** heute Sonntag morgen nach längerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung: **Dinstag mittag 1 Uhr.**
Um stilles Beileid bitten
die trauerneen Hinterbliebenen.

Altensteig.
Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.



Einem verehrlichen Publikum von hier und der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nunmehr in dem Hause des **Hrn. Lorenz Luz, Gerbers** wohne. Zugleich empfehle ich mich in Anfertigung aller vorkommenden Arbeiten bestens und sichere billige und prompte Bedienung zu.

Chrn. Gottl. Fuchs,
Herrenkleidermacher.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage eine Partie doppelbreite **halbwollene Kleiderstoffe** (prima Lamas)

zu dem billigen Preis von **75 Pfg. die Elle** abzugeben.

J. Kaltenbach
Egenhausen.

Altensteig.
Wollwaren-Empfehlung.

Zur jetzigen Verbrauchszeit erlaube ich mir mein Lager in **wollenen Kinderkleidchen, Röckchen, Kapuzen, Käppchen, Zäckchen, Kitteln, Frauenhauben, Mohair- und Perlwolltücher, Colliers, Strümpfe und Socken, Unterhosen, Herren- und Frauen-Unterleibchen, Normalhemden (garantiert rein wollen), Handschuhe und Stößer, Sturmkippen und Fuhrmannsstößer**

alles billigst zu empfehlen.

G. Strobel.

Altensteig.
Neue Häringe & Sardinen

empfiehlt **G. Strobel.**
Vorlegelöffel, Kaffe- & Kinder-Löffel



in Silber, Christoffel, Neusilber & Britannia-Metall
in großer Auswahl bei **Louis Schaible, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Altensteig.**

Das größte
Bettfedern-Lager

v. C. F. Kehroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1. 25 Pfg. das Pfund, Prima Halbdaunen 1.60 und 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Nicht convenirende Ware wird umgekauft.

Das **Humoristische Deutschland.**
Herausgegeben von **STETTENHEIM JULIUS**
Jedes Heft **1 kostet 1 MARK.**

Gestorben:
Den 15. Novbr.: **Katharine Friederik: Schuler, geb. Bühler, Ehefrau des Schuhmachers Johannes Schuler, im Alter von 80 Jahren 8 Monaten.**